

schlechten Eltern ist das Kind“, meint gutgelaunt das neue Werbeblatt des Verlags. „Und so wollen wir hoffen, daß es, jetzt großjährig geworden, seinen

Weg machen und recht viele auf den Weg wahren Menschentums, d. h. wahrer Heiligkeit führen werde.“

Konrad Kirch S. J.

Besprechungen

Zeitfragen

Ein Christ erlebt die Probleme der Welt. Von Gustav Adolf Gedat. 8^o (142 S.) Stuttgart 1934, J. F. Steinkopf. Kart. M 1.80

In das „Weltgeschehen unserer Tage“ will der Verfasser einführen durch die nach eigenem Erleben geschilderte Geisteslage in Nordamerika und den großen asiatischen Staaten. In dieses Weltgeschehen will er aber auch eingreifen durch die Verantwortung weckende Frage nach dem Aufbau der Zukunft. Drei Kulturkreise sah Gedat auf seinen Reisen drohend gegeneinanderstehen. „Der erste Kreis umschließt ... den Westen, der müde und krank an den Wunden des großen Krieges leidet und bereits bei der Auseinandersetzung um die Welt Herrschaft in die Verteidigungsstellung hineingezwungen wurde. Der zweite Kreis zieht sich im Fernen Osten zusammen und hat seinen Mittelpunkt in dem kleinen Volk auf den Inseln im Stillen Ozean, in dem jahrtausendealte Kultur Energien aufgespeichert hat, die stürmend und drängend Auswirkung fordern. Der dritte Kreis ist Vorderasien mit dem Mittelpunkt in Indien und der Person jenes seltsamen Mahatma, dessen Schatten drohend über Europa fällt“ (S. 11/12). Wer löst die tausend Spannungen, die sich überall dem Blick aufdrängen! Wer wendet die Gefahr ab, die vor allem dem christlichen Kulturkreis droht! Hat das Christentum noch Berechtigung? Gedat glaubt an die Sendung des Christentums, weil es die Offenbarung Gottes ist. „Gott hat sich der in Gottesferne heimwehkranken Menschheit erbarmt und streckte ihr in Christus seine Hand hin“ (S. 118). Darum hat das christliche Deutschland in dieser Zeit der Entscheidung eine ungeheuer große Aufgabe. Freilich denkt der Verfasser zuerst an den deutschen Protestantismus. Es ist zu bedauern, daß er an der weltumspannenden Wirklichkeit der katholischen Kirche mit ihrer ge-

schlossenen Einheit im Glauben an Christus und seine Offenbarung und ihrer heute mehr denn je hervortretenden Bedeutung für das Weltgeschehen wie ahnungslos vorübergeht.

F. J. Schütte S. J.

Die Maiers. Familiensorgen und -freuden. Von Lisbeth Burger. 8^o (144 S.) Düsseldorf (o. J.), L. Schwann. Kart. M 2.85

„Die Maiers sind so fabelhaft rückständig, daß sie sechs Kinder haben.“ Die Erziehung dieser sechs ist das Thema dieses Buches. Mit fein pädagogischem Gespür entwirft die Verfasserin ein Erziehungsgemälde, das mit seinen frischen, lebendigen Farben die ganze Gestaltungskraft christlicher Erziehungsgrundsätze zeigt. Reife Klugheit bestimmt das Erziehungsprogramm, dem die Maiers folgen. Auf die individuelle Art jedes einzelnen Kindes ist es abgestimmt. Seine Ehrlichkeit gewinnt und begeistert zugleich. Alle Sorgen und Nöte, alle Freuden und Feste, die das Familienleben berühren, werden für den Erziehungsplan der Kinder wirksam gemacht. Selbst die Fragen, die sich um das Werden neuen Lebens im Mutter Schoß mühen, werden dem kindlichen Denken meisterhaft beantwortet.

A. Tandetzki S. J.

Sind Jesuiten Freimaurer? Von Dr. Gregor Cardon. 12^o (100 S.) Kevelaer 1934, Butzon & Bercker. Kart. M 1.50

Die Geschichtslüge von einem Dreibund zwischen Juda, Loge und Loyola wurde durch eine gewisse Presse seit Jahren mit solcher Wucht in die Öffentlichkeit geworfen, daß auch das Unmögliche allmählich Gläubige findet. Eine unbedeutende Begebenheit hat jedoch zu Mißverständnissen und unberechtigten Vermutungen Anlaß gegeben. Mit dieser beschäftigt sich das Büchlein von Dr. Cardon. Im Juni 1928 hatte der Jesuit H. Gruber, der bekannte wissen-